

Ohne Journalismus keine Demokratie*

Markus Barnay



Unabhängige Qualitätsmedien sind heute für den Erhalt demokratischer Kommunikation wichtiger denn je. Schreibmaschine „Underwood“, frühes 20. Jahrhundert.

„Das Geld für den ORF wächst nicht auf den Bäumen“, verkündete Susanne Raab Anfang Februar. Raab ist „Medienministerin“ in jener Regierung, die in den letzten drei Jahren (unter dem Motto „Koste es, was es wolle“) Milliarden verteilt hat – meist mit der Gießkanne, oft an die eigene Klientel, nicht selten weit über den aktuellen Bedarf hinaus (siehe die entsprechende Kritik des Rechnungshofes an der COFAG). Raab arbeitete – als Sektionschefin im Außenamt – aber auch schon für jene türkis-blaue Regierung Kurz, die – in einem „Sideletter“ – die Abschaffung der GIS-Gebühren und die politische Einflussnahme auf die ORF-Führung paktiert hatte. Die Umsetzung der Pläne fiel dem Ibiza-Video und seinen Folgen zum Opfer. Jetzt sieht es so aus, als wollte die Ministerin den damaligen Wunsch der FPÖ doch noch erfüllen – und den ORF in noch größere Abhängigkeit von der Politik bringen (während der Entwurf für ein neues Mediengesetz weiterhin Millionenzahlungen in unbeschränkter Höhe an die Boulevardmedien erlaubt).



Die Ausstellung wird ergänzt durch lokalgeschichtliche Bezüge – hier ein Redaktor und ein Setzer der Tageszeitung „Die Ostschweiz“, 1974.

„No No-Billag“

Angesichts dieser Vorgänge denken Anhänger von öffentlich-rechtlichen, der Allgemeinheit und dem demokratischen Diskurs verpflichteten Medien mit Wehmut an die Zeit, als in der benachbarten Schweiz engagiert über die Rolle der SRG-SSR diskutiert wurde: Die „No-Billag-Initiative“ wollte 2018 die Radio- und Fernsehgebühren abschaffen, scheiterte aber grandios an einer 71,6%igen Ablehnung – und vor allem an einem breiten zivilgesellschaftlichen Engagement zugunsten des „service public“. Parlamentarier sämtlicher Parteien (ja, auch der SVP), Wissenschaftler, Medienfachleute und unzählige Organisationen setzten sich für den Weiterbestand des öffentlich-rechtlichen Radios und Fernsehens ein, weil das allein eine freie und von wirtschaftlichen und politischen Interessen unabhängige Meinungsbildung ermögliche.

Was ist „wahr“ und was nicht?

Eine der damaligen Initiativen war der Verein Journalist:ry.ch. Das Oral-History-Projekt, gegründet von Historiker:innen und Journalist:innen, wollte durch Interviews mit renommierten Journalist:innen den Wert und die Bedeutung von Qualitätsjournalismus dokumentieren. Entstanden sind 30 Interviews, die auf www.journalist:ry.ch in Teilen zugänglich sind. Die Aktivist:innen von damals sind überzeugt, dass unabhängige Qualitätsmedien heute für den Erhalt demokratischer Kommunikation noch wichtiger sind als vor fünf Jahren – schließlich steht ihnen nicht nur der von rein kommerziellen Interessen geleitete Boulevard gegenüber, sondern auch eine Unzahl „sozialer Medien“, von denen viele so tun, als würden sie seriöse Nachrichten verbreiten, obwohl sie in Wirklichkeit primär der Generierung von Aufmerksamkeit und der Steigerung von Zugriffszahlen dienen. Doch wie unterscheidet man seriöse von unseriösen Medien, und woher weiß man, was „wahr“ ist und was nicht? Mit diesen Fragen beschäftigt sich eine Wanderausstellung, die vom erwähnten Verein konzipiert wurde und ab 4. März im Kulturmuseum St. Gallen zu sehen ist.

Interaktive Wanderausstellung

„Wir möchten den Besucher:innen ermöglichen, quasi am eigenen Leib zu erfahren, was es heißt, zu recherchieren und abzuwägen, ob eine Information verlässlich ist und publiziert werden kann“, sagt Thomas Gull. Er ist Historiker und Journalist (Redakteur des Magazins der Universität Zürich) – und



HILDA KEEMINK See you

Bewegung und körperliche Nähe gehören zu den Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. In diesem Sinne hat Hilda Keemink eine Installation mit skizzenhaften dreidimensionalen Drahtobjekten geschaffen, die diese Begriffe in den Mittelpunkt stellt. Dicker stabiler Eisendraht wird freihändig zu großen 3D-Figuren geformt, die frei im Raum platziert werden. Die Linien überlagern sich, die Konturen verschwimmen, es entsteht der Eindruck einer zweidimensionalen Skizze, die Begriffe „Zeichnung“ und „Objekt“ verschmelzen.

ZollArtSchaumraum
am Rheindamm 1 6842 Koblach
1. März bis 8. Mai 2023
Rundum jederzeit einsehbar

Vorschau:
EDGAR LEISSING
Farbbalance-
Algorithmusblase

Villa Claudia
30. März bis 23. April 2023
Fr 16 bis 18 Uhr | Sa 15 bis 18 Uhr
So 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr

Forum für aktuelle Kunst
Villa Claudia
Bahnhofstraße 6
A 6800 Feldkirch
www.kunstvorarlberg.at

KunstVorarlberg

Mitbegründer von Journalstory.ch. In der Ausstellung gibt es deshalb nicht nur Informationen über prägende Medienereignisse der vergangenen Jahrzehnte (von der Abstimmung über das Frauenwahlrecht in der Schweiz bis zum russischen Überfall auf die Ukraine) und Einblicke in die journalistische Arbeit (u. a. in Form kleiner Filmdokumentationen, die aus den erwähnten Interviews generiert wurden), sondern eine ganze Reihe von interaktiven Stationen, die zum Mitmachen einladen. Im Zentrum steht der – einem „Escape-Room“ nachempfundene – Newsroom, in dem die Besucher:innen in 30 Minuten eine, an einem realen Fall orientierte, journalistische Recherche durchführen und das Ergebnis publizieren müssen. Am Ende erfährt man dann, ob man sich im wirklichen Medienleben eher als Volontär, Redakteur oder Chefredakteur eignen würde.

Wie entlarvt man Fake News?

Zu den Aufgaben gehört aber auch das Entlarven von Fake News und „alternativen“ Realitäten und das Erkennen von Narrativen, die politisch instrumentalisiert werden, also eine Art angewandter Medienkunde und -kritik, wie sie auch im neuen Lehrplan der Schweiz (dem Lehrplan 21) enthalten ist. Der sieht vor, dass die Schüler:innen befähigt werden, zu erkennen, was seriöse Informationen von Fake News unterscheidet. Thomas Gull: „Sie sollen das Wissen und die Instrumente erhalten, um sich selbst besser orientieren zu können im wild wuchernden Gestrüpp von Information und Desinformation, das sich vor allem über die Sozialen Medien ausbreitet.“

Das Team des Kulturmuseum St. Gallen (Kuratorin: Monika Mähr) ergänzt die Ausstellung, die nach St. Gallen noch an einem Dutzend weiterer Orte zu sehen sein wird, durch lokalgeschichtliche Bezüge, die von den ersten Informationen über die Klostergründung bis zu aktuellen Medienereignissen reichen. Dazu gibt es Exkursionen an verschiedene medienrelevante Schauplätze der Stadt, Vorträge und einen eigenen Raum mit einer „Arena“, in der – ganz nach dem Vorbild der Diskussionssendung im Schweizer Fernsehen SRF – verschiedene Themen debattiert werden können. Daneben findet auch noch ein „Scoop-Wettbewerb“ statt, bei dem die Teilnehmenden eigene journalistische Beiträge in verschiedenen Medienformen realisieren und einreichen können. Die interessantesten werden publiziert und prämiert.

Neuer Name: Kulturmuseum St. Gallen

„Auf der Suche nach der Wahrheit“ ist übrigens die erste Sonderausstellung im Kulturmuseum St. Gallen. Das ehemalige Historische- und Völkerkundemuseum im Gebäude hinter dem Kunstmuseum hat nämlich mit dem Jahreswechsel auch den Namen geändert. Archäologie, Geschichte und Ethnologie sind nach wie vor die Kernbereiche des Hauses, das auch einen neuen Hauptsaal erhielt. Dort steht die Geschichte der Stadt und Region St. Gallen im Zentrum – unter anderem mit einem großen Stadtmodell, das St. Gallen in der Zeit um 1642 zeigt.

Neben den Dauerausstellungen, etwa über die „Faszination Archäologie“, den Jugendstil in St. Gallen und die Völkerkundliche Sammlung des Museums, sind im Kulturmuseum auch kulturgeschichtliche Sonderausstellungen in Planung – beispielsweise über den hierzulande zu wenig bekannten, aus dem Toggenburg stammenden Uhrmacher, Mathematiker und Astronomen Jost Bürgi, dessen Arbeit zu einem guten Teil auf den Erkenntnissen von Nikolaus Kopernikus und seinem in Feldkirch geborenen Schüler Georg Joachim Rheticus basierte. Mehr über Bürgi erfährt man in St. Gallen ab September. Die angewandte Medienkunde kann man bis Juli erproben, danach müsste man bis Winterthur fahren, um sie zu erleben. ■

* Slogan des Schweizer Online-Magazins „Republik“

Markus Barnay war bis zu seiner Pensionierung Redakteur des ORF Vorarlberg.

„Auf der Suche nach der Wahrheit. Wir und der Journalismus“

4.3. - 2.7.23
Di - So 10 - 17, Do 10 - 20 Uhr

Vortrag Michael Walter: St. Galler Mediengeschichte unter der Lupe. Wichtige Meilensteine und unabwendbare Entwicklungen.

15.3., 18 Uhr

Vortrag Otto C. Honegger, ehem. Leiter der DOK-Redaktion von SRF: Perspektiven der Wahrheit. Von den Guerillas in Zentralamerika bis zu den Sherpas am Everest.

26.3., 11 Uhr

Kulturmuseum, St. Gallen
www.kulturmuseumsg.ch